

ZUM STÜCK

DER AUFHALTSAME AUFSTIEG DES ARTURO UI VON BERTOLT BRECHT

Man hört heute ganz allgemein, es sei unstatthaft und aussichtslos, die großen politischen Verbrecher, lebendig oder tot, der Lächerlichkeit preisgeben zu wollen. Selbst das gemeine Volk, hört man, sei da empfindlich, nicht nur weil es in die Verbrechen verwickelt wurde, sondern weil die Übriggebliebenen in den Ruinen nicht über derlei lachen könnten. Auch solle man nicht offene Türen einrennen, da es deren in Ruinen zu viele gäbe; die Lektion sei gelernt worden, wozu sie jetzt den Unglücklichen noch einreiben? Sei aber die Lektion nicht gelernt, sei es gefährlich, ein Volk zum Gelächter über einen Machthaber aufzufordern, das es ihm gegenüber sozusagen hat an Ernst fehlen lassen, usw. usw.

Es ist verhältnismäßig leicht, mit der Aufforderung fertig zu werden, die Kunst müsse mit der Brutalität behutsam umgehen, das schwächliche Pflänzchen der Erkenntnis liebevoll begießen, denen, die gezeigt haben, was eine Harke ist, nunmehr zu zeigen, was eine Gießkanne, usw. Man kann auch gegen einen Begriff „Volk“ angehen, der etwas „Höheres“ meint als die Bevölkerung, und zeigen, wie da die berühmte „Volksgemeinschaft“ der Henker und Opfer, der Unternehmer und Unternommenen, in den Köpfen spukt. Aber die Aufforderung an die Satire, sich hier nicht einzumengen, wo es sich um ernste Dinge handelt, ist damit noch nicht als unsittlich abgelehnt. Sie interessiert sich gerade für ernste Dinge.

Die großen politischen Verbrecher müssen durchaus preisgegeben werden, und vorzüglich der Lächerlichkeit. Denn sie sind vor allem keine großen politischen Verbrecher, sondern die Verüber großer politischer Verbrechen, was etwas ganz anderes ist.

Keine Angst vor der platten Wahrheit, wenn sie nur wahr ist! So wenig das Mißlingen seiner Unternehmungen Hitler zu einem Dummkopf stempelt, so wenig stempelt ihn der Umfang dieser Unternehmungen zu einem großen Mann. Die herrschenden Klassen im modernen Staat bedienen sich bei ihren Unternehmungen meistens recht durchschnittlicher Leute. Nicht einmal auf dem höchst wichtigen Gebiet der ökonomischen Ausbeutung ist besondere Begabung vonnöten. Der Milliardentrust der IG-Farben verwendet überdurchschnittliche Intelligenz nur, indem er sie ausbeutet; die Ausbeuter selber, eine Handvoll Leute, die meistens durch Geburt zu ihrer Macht kamen, bringen kollektiv etwas Schlaueit und Brutalität auf, werden aber durch die Unbildung, und würden selbst durch etwaige Gutmütigkeit einzelner unter ihnen, nicht geschäftlich geschädigt. Die politischen Geschäfte lassen sie durch Leute besorgen, die oft noch erheblich dümmer als sie selber sind. Hitler konnte da dem Brüning, dieser dem Stresemann wohl das faule Wasser reichen, und auf militärischem Gebiet war wohl der Lakeitel dem Hindenburg ebenbürtig.

Einen militärischen Spezialisten wie Ludendorff, der Schlachten wegen seiner politischen Unreife verlor, darf man sich ebensowenig als intellektuellen Giganten vorstellen wie einen Schnellrechner im Varieté. Solche Leute erwecken den Anschein von Größe durch den Umfang der Unternehmungen. Dabei müssen sie gerade durch diesen Umfang nicht besonders tüchtig sein, denn er bedeutet doch nur, daß eben ein riesiger Haufe von intelligenten Leuten aufgeboten wurde, so daß die Krisen und Kriege zu Ausstellungen der Intelligenz der Gesamtbevölkerung werden.

Dazu kommt, daß das Verbrechen selbst häufig Bewunderung auslöst. Die Kleinbürger meiner Heimatstadt hörte ich nie anders als mit Andacht und Begeisterung von einem Massenmörder namens Kneisel sprechen, sodaß ich seinen Namen bis auf den heutigen Tag behalten habe. Es wurde nicht einmal für nötig gehalten, ihm die bekannten Freundschaften zu armen, alten Mütterchen anzudichten; seine Morde genügten.

Die Geschichtsauffassung der Kleinbürger (und der Proleten, solange sie keine andere haben) ist größtenteils romantisch. Der erste Napoleon beschäftigte die arme Phantasie dieser Deutschen natürlich nicht durch den Code Napoleon, sondern durch Millionen seiner Opfer. Die Blutflecken stehen diesen Eroberern gut zu Gesicht, wie Schönheitsflecken. Wenn in der mit Recht „Deutschen Rundschau“ genannten Zeitschrift ein gewisser Doktor Pechel im Jahre 1946 über den Dschingis-Khan schrieb, „Der Preis für die Pax Mongolica waren 20 zerstörte Reiche und der Tod von vielen Dutzenden Millionen Menschen“, so wird der „blutbefleckte Eroberer, der Zerstörer aller Werte, über dem man den Herrscher nicht vergessen darf, der bewies, daß er kein destruktiver Kopf war“, schon dadurch groß, weil er im Umgang mit Menschen nicht kleinlich war. Dieser Respekt vor den Töttern muß zerstört werden. Die Alltagslogik darf sich nicht einschüchtern lassen, wenn sie sich in die Jahrhunderte begibt, was uns für die kleinen Verhältnisse gilt, dem müssen wir auch in den großen Geltung verschaffen. Der Lump im kleinen darf nicht, wenn ihm die Herrschenden gestatten, ein Lump im großen zu werden, eine Sonderstellung nicht nur in der Lumperei, sondern auch in unserer Geschichtsbetrachtung einnehmen. Und im allgemeinen gilt wohl der Satz, daß die Tragödie die Leiden der Menschen häufiger auf die leichte Achsel nimmt als die Komödie. • Bertolt Brecht

EUGEN BERTHOLD FRIEDRICH BRECHT, der sich später Bertolt Brecht nennt, kommt 1898 in Augsburg zur Welt. Früh schreibt er Gedichte und Geschichten. 1922 wird *Trommeln in der Nacht* an den Münchner Kammerspielen uraufgeführt. Brecht erhält den Kleistpreis für *Baal*, *Trommeln in der Nacht* und *Im Dickicht der Städte*. Ab 1924 lebt Brecht in Berlin. Im Juli 1928 wird Brechts Bearbeitung von John Gays *The Beggar's Opera* im Theater am Schiffbauerdamm uraufgeführt und avanciert zum großen Publikumserfolg. 1933 flieht Brecht vor dem Nazi-Regime nach Dänemark, später in die USA. 1938 werden seine Werke Teil der Ausstellung „Entartete Kunst“. Im Exil entsteht u.a. *Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui*. 1948 kehrt Brecht aus den USA über die Schweiz und Österreich nach Berlin zurück. Das von Brecht und Helene Weigel gegründete Berliner Ensemble ist zunächst im Deutschen Theater untergebracht und bezieht 1954 das Theater am Schiffbauerdamm. Am 14. August 1956 stirbt Bertolt Brecht in seiner Berliner Wohnung.

HEINER MÜLLER, geboren 1929 in Eppendorf/Sachsen, war Lyriker, Dramatiker, Dramaturg (von 1970-1977 am Berliner Ensemble), Regisseur und zuletzt auch Intendant des Berliner Ensembles. Er schrieb mehr als zwei Dutzend Theaterstücke und Stückbearbeitungen sowie zahlreiche Gedichte. Er übersetzte Shakespeare, Tschechow, Majakowski und Koltès. 1985 erhielt er den Georg-Büchner-Preis, im Jahr darauf den Nationalpreis der DDR, 1994 den Europäischen Theaterpreis und 1996 wurde ihm posthum der Berliner Theaterpreis verliehen. Müller schrieb von Anfang an über Deutschland, das zerrissene Land – und über eine zerrissene Welt. Das machte ihn in Ost und West, von Berlin bis New York, von Moskau

bis Los Angeles zu einem der herausforderndsten Künstler und Intellektuellen seiner Zeit. Als scharfsinniger, witziger, visionärer Kopf regte er wie kaum ein anderer Dramatiker zum Denken, oft auch zum Widerspruch an. 1995 starb er in Berlin – kurz vor Probenbeginn am Berliner Ensemble zu seinem letzten Stück *Germania 3*.

MIT Margarita Broich, Jürgen Holtz, Roman Kaminski,
Oliver Kraushaar, Peter Moltzen, Veit Schubert,
Axel Werner, Martin Wuttke u.a.

REGIE Heiner Müller

BÜHNE/KOSTÜME Hans Joachim Schlieker

LICHT Steffen Heinke

PRESSESTIMME

„Mit jeder Faser, mit Mimik, Gestik, Intonation und Körpersprache macht
Wuttke den Wahnsinn des Arturo Ui spürbar“.

(Berliner Morgenpost)

AUFFÜHRUNGSDAUER 2 Stunde 50 Minuten, eine Pause

**BERLINER
ENSEMBLE**